

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 47

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 22. Juli 1927

Geschäftsstelle Halle a. d. S.
Ludwig-Bucherer Straße 28

1. Jahrg.

Lebendige Vergangenheit

Zum 80. Geburtstag Max Liebermanns

Der Grandseigneur der deutschen Malerei hat sich einen Vorschuß auf die Unsterblichkeit genommen. Max Liebermann beging vorgestern, am 20. Juli, seinen 80. Geburtstag.

Er ist bereits jetzt Geschichte.

Als er zu malen anfing, war die Revolution der bildenden Kunst im Gange. Die Maler hörten auf, Kulissenschieber eines pathetischen oder sentimentalischen Theaters zu sein.

Im Jahre 1870 marschierte der preußische Kürassierstiefel nach Frankreich. Aber hinter den siegreich zurückkehrenden Truppen zog die moderne Pariser Kunst durch das Brandenburger Tor in Berlin ein und nahm als Großmacht ersten Ranges Platz im Botschasterviertel: Gleich neben dem preußischen Triumphportal steht das väterliche Haus Max Liebermanns. Von hier aus wurde in Deutschland die Umwälzung von der Kleinstaaterei zur Internationale der Kunst eingeleitet.

Liebermanns europäische Malweise stieß anfangs auf den heftigen Widerstand der Pfahlbürger. Bis in die Parlamente hinein tobte der Streit um die neue Weltanschauung und ihre sichtbare Form.

Liebermann vertiefte sich nicht nur in die naturalistische Kunst der Zeitgenossen, er entdeckte auch wesensverwandte Beziehungen zu Frans Hals und Rembrandt. Holland wurde überhaupt seine künstlerische Heimat. Nicht nur wegen der Zuneigung zu Israels und wegen der Nähe Hals' und Rembrandts. Dieses Land hatte als Stapelplatz der Ein- und Ausfuhr eine viel elastischere Aufnahmebereitschaft, und am meisten zog ihn die unentdeckte malerische Schönheit des Landes an, die in ihrer scheinbar grauen Nüchternheit so recht den Absichten Liebermanns entgegenkam, auch im Alltäglichen malerische Schönheiten zu finden und damit bewußt abzurücken von dem lächerlichen Prunk einer offiziell anerkannten, heroisch stehenden Kunst.

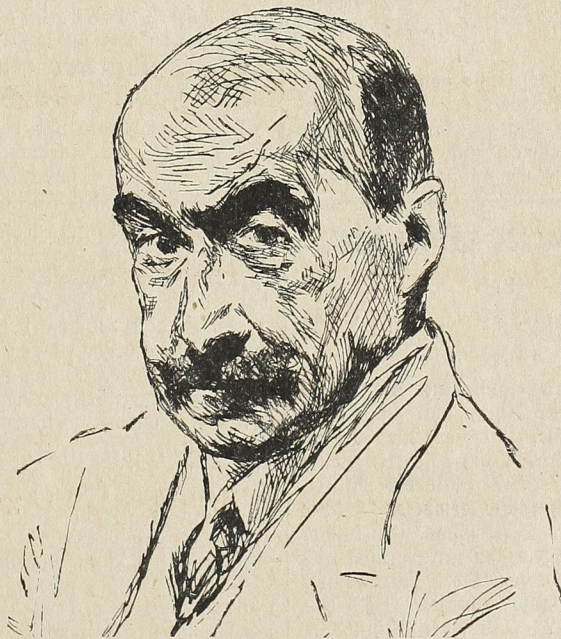
„Der Geschmack des Kaisers“, so schreibt Max S. Friedländer über Liebermann, „billigte ihn nicht, wie er den Geschmack des Kaisers nicht billigte.“ Die von der Obrigkeit genehmigte Kunst der wilhelminischen Periode mußte einen geistig so gut ausgestatteten Maler wie Liebermann zum Widerspruch herausfordern. Er betonte den Gegensatz nicht allein dadurch, daß er den Bildern von Hofballen Bilder aus Waisenhäusern und Altleutgärten entgegenstellte, daß

er an Stelle ordenüberfäher Generale altersmüde Landbewohner und sorgenvolle Jugend malte. Nein, er fand nicht nur neue Gegenstände, sondern auch die neue Form für die neuen Motive.

Seine Gesellenstücke haben noch etwas von der Atelierluft der früheren Malerei, noch etwas von der Abhängigkeit vom Modell. Die Ausführung ist noch detailliert, der Pinsel ist noch befangen. Das optische Sehen ordnet sich der inneren Schau über. „Aber schon war“, so sagte Israels voll Bewunderung, „in den Borsten seines Pinsels die Kraft der Haare Simons.“ Intensiv arbeitend, immer sich kritisch überwachend, eroberte sich Max Liebermann seine persönliche Formensprache.

Er ist immer sein eigener Kunsttheoretiker gewesen. Seine dialektische Begabung

führte ihn durch das Labyrinth der Begriffe, mit denen die neuen künstlerischen Formen damals katalogisiert werden sollten. War er nun ein Naturalist, war er es nicht? Er hielt sich an die Erscheinung der Dinge, aber er beschränkte sich nicht auf sie. Liebermann entfernte sich von der Malerei, die die Literatur und die Philosophie braucht, um existieren zu können. Er haßte diesen Kopf ohne Augen. Wiederum konnte er nicht nur Auge sein. Die geheimnisvolle Verbindung von dem seelischen Leben des Modells zu dem seelischen Leben des Malers, das ist mehr als ein Naturalist geben will. Empfindung, dieses Wort steht nicht im Lexikon des „konsequenten“ Naturalisten. Aber es steht im Arsenal des schöpferischen Menschen obenan! Kunst ist nicht „Ab-



malen", Kunst ist Neuschöpfung"! Die innere Beteiligung macht den Künstler.

Die ganze Größe seiner künstlerischen Persönlichkeit wird in Liebermanns Zeichnungen offenbar. Was sollen vor diesen erregten Erfassungen des Augenblicks und vor diesen Telegrammen aus der Welt des Unsichtbaren Schlagworte wie Naturalist und Impressionist? Da ist nicht nur eine heftige Bewegung erhascht, nicht nur mit abgekürzten wenigen Mitteln das Erlebnis des Auges festgehalten, da ist mehr: die ganze lebendige Natur.

In systematischer Arbeit hat Liebermann das temperamentvolle Leben seiner Zeichnungen in die graphischen Techniken übertragen. Das dichte Liniengefüge der ersten Radierungen lockerte er immer mehr auf. Immer mehr ließ er aus, deutete an und ließ so Spielraum für die miterlebende Phantasie.

Trotz Krieg und Revolution malte Liebermann seine Bilder von Reitern am Strande, Parkanlagen, Kruggärten und Porträts weiter. Explosive Naturen haben sich neben ihm zu Duzenden verblutet, er blieb bei seiner verkürzten Darstellung seiner Wirklichkeit. Die gewaltigsten Ereignisse ließ er vor seinen Atelierfenstern vorbeifluten. Von den aus dem Umfutz geborenen Versuchen der jungen Generation, einer stärkeren Auswirkung des Empfindens zuliebe auf die Darstellung der naturnahen Erscheinung verzichten zu wollen, hielt er nicht viel. Aber er verriegelte das Tor der ihm anvertrauten Akademie nicht vor dem Ansturm der Jungen. Sein Leitsatz war stets, lieber in einer Hoffnung getäuscht zu werden, als einem werdenden den Weg zu versperren. Selten hat ein Monarch der Kunst so viel demokratische Tugend gezeigt wie Max Liebermann. „Als Kunststrichter bin ich verpflichtet, auch eine mir fremde Sprache verstehen zu lernen.“ Er hat stets etwas für starke Persönlichkeiten übrig gehabt.

Der Achtzigjährige ist schon Geschichte geworden. Die Entwicklung der Kunst hat sich besonders seit der Jahrhundertwende in heftigen Sprüngen fortbewegt. Ein alter Mann kann da nicht mehr so mit. Vielleicht will er auch nicht. Vielleicht aber finden wir einmal im verschlossenen Schubsch

hinterlassene vorletzte und letzte Weisheiten, wenn der greise Künstler sie nicht in einer Stunde der Scheu vernichtet. Letzte Weisheiten, die aus der Sehnsucht nach der reinsten Form des Seelischen tastend hervorgingen und noch nach einem Jahrhundert vom Zauber einer letzten Lösung umgeben sind . . . Wie dem auch sei. Max Liebermann hat die Entwicklung eine Strecke lang auf seinen Schultern getragen. Er ist Vergangenheit, aber lebendige Vergangenheit. Sein klarer, stets gerüsteter Geist ist an keine Daten eines menschlichen Daseins gebunden, er lebt in der europäischen Kunst fort.
Erich Knauf.

Gemeinde-Nachrichten

Am Montag, dem 18. Juli 1927, fand eine Vorstandssitzung statt.

Minderbemittelte Gemeindeglieder können Herrn San.-Rat Dr. Oppenheimer, Leipziger Straße 70/71, Fernsprecher Nr. 26 057, Sprechstunde 9—11 vorm. und 3—5 nachm., als Gemeindearzt in Anspruch nehmen. In jedem einzelnen Falle haben die Betroffenen jedoch darauf hinzuweisen, daß die Behandlung von dem Genannten in seiner Eigenschaft als Gemeindearzt gewünscht wird. Grundsätzlich muß die Gemeinde es jedoch ablehnen, Kosten für andere Ärzte zu übernehmen. Falls auf Anordnung des Gemeindearztes Krankenhausbehandlung erforderlich ist, muß vor der Aufnahme in das Krankenhaus die Zustimmung der Gemeinde zur Übernahme der Kosten beigezogen werden.

In besonders wichtigen Angelegenheiten der Fürsorge wende man sich gegebenenfalls direkt an den zuständigen Dezernenten. Zurzeit ist dies Herr Vorsteher S. Siedner, Große Klausstr. 9.

Beseitigung der Schächterverbotsgefahr auch in Schottland

Colonel Moore und mehrere andere Politiker Schottlands haben eine Bill eingebracht, nach der das betäubungslose Schächten in ganz Schottland verboten werden soll.

Märchen aus dem Ghetto

Von Leopold Kompert

2)

(Fortsetzung.)

Der Alphabet-Engel

Das Kind kam traurig und schweigend aus der Schule heim. Es war kein Wunder: der Lehrer war im Besitze einer dreifach geschlungenen Peitsche, und das Alphabet ist in der Tat nicht so leicht, wie sich das die gelehrten Leute gewöhnlich vorstellen. „Dir seh ich's an,“ sagte die Mutter, „der Mallech (Engel) hat dir noch nichts geworfen.“ „Wie weißt du das?“ „Ich hab' ein klein Vögele, das steht immer zur Schule hinein, und nachher fliegt es zu mir herüber und erzählt mir alles von dir.“ — Anderen Tags, wer kommt selig, lachend, herzfrendig nach Hause gelaufen? „Ist das Vögele da gewesen heut vormittag?“ „Zu jeder Minut' im Tag kommt's zu mir.“ „Und was hat es erzählt?“ „Es hat nicht hoch (laut) genug geredet; war auch gerade ein Kunde im Gewölbe. Sag' du mir's.“ Das Kind greift in die Tasche und bringt süße Mandeln und noch süßere Rosinen hervor. „Ich bin, soll ich leben, böse auf das Vögele! Warum hats mir nicht erzählt, daß dir der Mallech das geworfen hat? — Aber verdirb dir nur nicht den Magen!“

Des Großvaters Ermahnungen

„Fischelleben,“ sagte einst der blinde, fünfundsiebzigjährige Großvater zu seinem Enkel, „gib gut acht, was ich dir jetzt vorreden werde: tu mir um Gottes willen bei Nacht nicht pfeifen. Du kannst ein krumm Maul bekommen, und das

hat dann der Satan gemacht. Geh auch nicht in bloßen Strümpfen herum, weil du noch Vater und Mutter hast; es könnt' eins, Gott sei dafür, sterben, und das sag' ich dir vor allem: leg' den Laib Brot immer auf die rechte Seit', — damit du's all dein Leben zu essen hast . . . Daß man keine Schwalbe beleidigen darf, weißt du schon lang; die Schwalben haben Wasser gebracht, wie der Tempel in Jerusalem ist zerstört worden; aber eine Spinne darfst du am heiligen Schabbes zertreten, die Spinnen, die haben feurige Kohlen aufs Dach getragen . . . Noch etwas darf ich nicht vergessen. Wenn du dir die Nägel abschneidst, tu's nicht der Reihe nach, übergeh immer einen Finger, und wenn du sie dann verbrennst, leg' zwei Stücklein Holz dazu. Du wirst fragen warum? Die zwei Stücklein Holz sollen einmal Zeugen sein, daß du die Nägel verbrannt hast. Und warum verbrennen? Was ist denn an diesen Nägeln? Hör' mich an! Sind die Nägel nicht an deiner Hand gewesen? Und hast du mit derselben Hand dir nicht die Tefillin (Gebetriemen) umgeschmalt? Und hast du damit nicht Almosen gegeben? Warum soll etwas vom Leib verworfen werden, was Gott gedient hat? . . .“

Es ist der Segen hineingekommen

Braut und Bräutigam standen schön geschmückt da, um unter die Chuppe (Trauungshimmel) zu gehen. Draußen schallte fröhliche hochzeitliche Musik, und an der Ecke der Gasse richtete der Schameß (Schuldner) die vier schweren Stangen auf, worüber eine schwere goldgestickte Decke als eigentlicher Brauthimmel gespannt wurde. Was schrien und sprangen da die Knaben des Ghettos, wer die Stützpfiler tragen sollte! Aber gemacht, gemacht! Wie sich der Zug in

Das jüdische Unterhausmitglied S. Finburgh wandte sich an die schottländischen Politiker mit dem Ersuchen, der Bill eine Klausel anzufügen, daß die Schächtung nach jüdischem Ritual von diesem Gesetz nicht betroffen wird. Mr. Finburgh erhielt ein von Colonel Moore, Drummond Shields, Sir R. Gower und Sir R. Hamilton unterzeichnetes Schreiben, in welchem sie der Anregung Finburghs zustimmten und erklärten, die verlangte Klausel ihrem Entwurf bereits angefügt zu haben, und daß der Entwurf in dieser verbesserten Form bereits angenommen worden ist.

Bekanntlich hat das Unterhausmitglied Noel Burton eine Bill betreffend Verbot des betäubungslosen Schächtens auch für das englische Parlament entworfen. Gegenüber den Bemühungen der Unterhausmitglieder Major Salomon und S. Finburgh, dieser Bill eine Klausel anzufügen, daß nach jüdischem Ritual das Schächten ohne vorangegangene Betäubung gestattet sein soll, blieb Mr. Burton unbeugsam, woraufhin diejenigen Gruppen, die früher seinen Entwurf unterstützten, erklärt haben, die Burton-Bill abzulehnen.

Die bevölkerungspolitischen Gefahren für das deutsche Judentum

Die Sterblichkeitsziffer übersteigt die jährliche Geburtenzahl um 3000.

In voriger Woche trat der vom Wohlfahrtsausschuß des Preussischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden eingesetzte Unterausschuß für Bevölkerungspolitik unter dem Vorsitz von Frau Bronsht (Berlin) zusammen. Als wichtigster Punkt der Tagesordnung wurde der von Herrn Sanitätsrat Dr. Pehser und Frau Bronsht ausgearbeitete Entwurf eines Flugblattes durchberaten, das in großem Umfange an weiteste Kreise der jüdischen Bevölkerung verschickt werden und Aufklärung über die bevölkerungspolitischen Gefahren, die das Judentum bedrohen, bringen soll. Ein zweites von Herrn Dr. med. Theilhaber entworfenes Flugblatt, das mehr wissenschaftlichen Charakter trägt, soll zu einem späteren Zeitpunkt, besonders in Rabbiner- und Lehrerkreisen verbreitet werden.

Der Ausschuß war sich darüber einig, daß eine sofortige

Bewegung setzen wollte, schrieb der Braut Schwiegervater: „Was eilt ihr, Leut? Zuvor muß ich den Neban (Mitgift) für meinen Sohn auf dem Tisch ausgezählt sehen, früher kein Schritt.“ „Das Geld ist Euch sicher,“ sagt darauf der Vater, „als wenn es schon in Eurem Kasten wäre! — Laßt das bis nach der Chuppe, Mendel!“ „Ich soll sterben,“ schwört hingegen der Schwiegervater, „wenn ich einen Schritt weitergehe! Erst muß die Mitgift auf dem Tisch liegen.“ Da wird feufzend der Geldsack aufgetan; Taler für Taler, Gulden für Gulden kommt hervor; die Häufchen reihen sich aneinander, und das dauert wohl eine lange halbe Stunde, bis die Summe rund ist. „Das sind erst vierhundert Gulden,“ sagt Mendel, „da fehlen noch zweihundert dazu.“ „Mehr geb' ich nicht,“ meint der Vater ruhig. Noch ruhiger sagt darauf Mendel: „Gut, aber die Hochzeit hat'n End.“ Als bald nun brechen die Geister der Zwietracht stürmisch in die Verwandten ein, Braut und Bräutigam werden voneinander getrennt; zwischen sie ist der Tisch gedrängt, darauf flimmert das Geld. „Und wegen dem, wegen dem!“ ruft die Braut mit entsetzlichem Jammer. Die Bänder der goldenen Haube, die mit den Fransen ihr tief über die Augen herabhing, lösten sich, sie fiel nach rückwärts und ein bleiches, erschrockenes Antlitz ward sichtbar. Da ward mit einem Male der Schwiegervater, Mendel, schwach bis zum Umfinken. „Leut, Leut,“ ruft er, „seht her, da ist ein Wunder vom Himmel geschehen, auf dem Tisch liegen die sechshundert Gulden.“ Hundert Hände wühlen, zählen zu gleicher Zeit in dem Gelde; die sechshundert sind vollzählig. „Da ist der Segen hineingekommen,“ denken, sagen die Leute, stiller Schauer fliegt über die Herzen. Man geht zur Hochzeit. (Fortsetzung folgt.)

Aufnahme der Arbeiten mit aller Energie eine dringende Notwendigkeit ist, wenn den derzeitigen bedenklichen Verhältnissen abgeholfen werden soll.

Besondere Beachtung verdient die von Herrn Dr. Theilhaber mitgeteilte Sterblichkeitsziffer unter den Juden, welche die Geburtenzahl um jährlich 3000 übersteigt.

Der Ausschuß wird demnächst zu weiteren Beratungen zusammenzutreten; die Herstellung des Flugblattes soll inzwischen so gefördert werden, daß die Verbreitung noch vor den Herbstferien erfolgen kann.

Der Ursprung der Ritualmord-Legende

In dem soeben erschienenen Juniheft der Monatschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums untersucht E. Widemann den Ursprung des Vorwurfs des Ritualmordes, der zum ersten Male im Altertum in der Form auftaucht, daß die Juden in ihrem Tempel einen Griechen mästeten, um ihn dann zu töten; er weist nach, daß diese Fabel auf die Umgebung des Königs Antiochos Epiphanes zurückgeht, der den Tempel geplündert hatte und ihn dann verleumdete, um die Mißbilligung abzuschwächen, die im Altertum jeder Tempelraub nach sich zog.

Die Kandidatenliste des „linken Zentrums“ der Zionisten in Deutschland

Wie wir erfahren, hat das „Linke Zentrum“ in Deutschland folgende Kandidaten für die Wahlen zum 15. Zionistenkongreß nominiert: 1. Kurt Blumenfeld, 2. Salman Schohen, 3. Dr. Moriz Bilecki, 4. Dr. Hugo Schachtel, 5. Rechtsanwalt Dr. Max Kollenscher, 6. Dr. Martin Rosenblüth, 7. Isaac Feuring, 8. Dr. Alfred Landsberg, 9. Dr. Sally Hirsch, 10. Nathan Grünstein (Frankfurt a. M.), 11. Rechtsanwalt Max Jacobsohn (Breslau), 12. Dr. Alfred Apfel, 13. Dr. Meinhold Rußbaum (Münsterberg), 14. Frau Sonja Gronemann, 15. Dr. Hans Loewy (Mattabi).

NATIONAL



Kontroll Kassen

sind weltberühmt, seit 40 Jahren glänzend bewährt und die besten und billigsten Kontrollkassen der Welt

Ueber 130 000

National-Kassen wurden von der National-Registrier-Kassen G. m. b. H., Berlin-Neukölln, in Deutschland verkauft

Verlangen Sie kostenlose Beschreibung ohne Verpflichtung für Sie

Bezirksvertreter, Musterlager und Ausstellung
B. H. ZIMMER, Halle a. S.
 Tel. 23124 Obere Leipziger Straße 63 Tel. 23124
 Sehr bequeme Ratenzahlung
Gebrauchte Nationalkassen mit Fabrikgarantie

Die Liste ist der Weltwahlliste der Allgemeinen Zionisten angeschlossen, auf der für Deutschland nominiert wurden: 1. Felix Kohnblüth (London), 2. Dr. Alfred Klee (Berlin), 3. Rechtsanwalt Max Jacobsohn (Breslau), 4. Dr. Meinhold Kaufbaum (Nürnberg).

Kalendarium

für die Zeit vom 22.—29. Juli 1927, d. i. vom 22.—29. Tammus.

Freitag , den 22. Juli,	abends 8.00 Uhr
Sonnabend , den 23. Juli,	morgens 8.30 "
Mattoß	nachm. 4.00 "
Ausgang	abends 9.04 "
Sonntag , den 24. Juli,	morgens 8.00 "
Wochentags	morgens 7 "
	abends 7.30 "

Inhalt der Schriftabschnitte

1. Sidra: Mattoß, 4. B. M. Kap. 30,2 bis 32,42.
Die Vorschriften über das Gelübde und den Schwur.
Kampf gegen Midian, Verteilung des Ostjordanlandes an die 2½ Stämme: Ruben, Gad und halb Manasse.
2. Haftara: Jeremia, 1,1—19, 2,1—3.
Rede des Propheten Jeremia über seine Berufung.

Zentralkonferenz amerikanischer Rabbiner für Wiederbelebung jüdischer Gelehrsamkeit

In Cape May, New Jersey, wurde in diesen Tagen die 38. Jahresconvention der Zentralkonferenz amerikanischer Rabbiner abgehalten. Der Präsident, Rabbiner Louis S. Wolfson, betonte in seiner Eröffnungsansprache, es sei jetzt an der Zeit, sich um die Wiedergeburt der jüdischen Gelehrsamkeit und um die Festigung des Glaubens der Väter zu kümmern. Weite Kreise des Judentums bekunden eine bodenlose Unwissenheit in betreff der Quellen jüdischen Denkens und Lebens, während sie gleichzeitig in so vielen weltlichen Wissenschaften, in Kunst und Geschichte bewandert sind. Es sei nun höchste Zeit für die Zentralkonferenz jüdischer Rabbiner, dafür zu sorgen, daß mit den

neuen Entdeckungen der Biologie, Psychologie, Philosophie und Geschichte auch die Kenntnis der Gottesidee, des Judentums, die Lehre der Evolution, der Mission Israels, der Wirkung des Gebetes, die Lehre von der Unsterblichkeit, der Autorität der Bibel in den jüdischen Wissenschaften Schritt halten. Die Judenheit reagiert großmütig auf alle Formen philanthropischer Unternehmungen, aber sie hat es noch nicht gelernt, sich großmütig gegenüber jüdischem Gelehrtentum und jüdischer Wissenschaft zu zeigen.

Die Ansprache Rabbi Wolfsons fand einmütigen Beifall. Die Konferenz beschloß, sich mit den gegebenen Anregungen zur Stärkung und Verbreitung jüdischen Gelehrtentums zu befassen.

Außerordentlicher Delegiertentag der Agudas Jisroel in Deutschland

Auf Sonntag, den 16. August 1927, ist nach Berlin ein außerordentlicher Delegiertentag der deutschen Landesorganisation der Agudas Jisroel einberufen worden.

Die Ausgrabung der Stadt Mizpeh

Die Jüdische Telegraphen-Agentur hat vor kurzem über die Ausgrabung einer befestigten alt-israelitischen Stadt berichtet, von der man vermutet, daß sie die Stadt Mizpeh darstellt. Darüber wird noch mitgeteilt:

Die unter Leitung von Dr. Badié unternommenen Ausgrabungen in Tel-el Nasbeh, an der Straße, die von Jerusalem nach Nablus führt, haben zur Entdeckung einer alten israelitischen Stadt geführt, die außerordentlich befestigt gewesen sein muß. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß es sich um das biblische Mizpeh handelt. Die Stadtmauer ist acht Meter breit und ihre ältesten Grundlagen reichen weit in die vorisraelitische Zeit zurück. Die Behauung der Steine und ihre Verbindung sind mit besonderer Sorgfalt ausgeführt. Eine der wichtigsten Entdeckungen bildet ein alter Tempel aus der Zeit ungefähr 800 vor Christi Geburt. Die Grundmauern dieses Tempels stehen noch immer bis zur Höhe von ein bis zwei Meter. In einem der Räume wurden Feuersteinmesser gefunden, die wohl für Zwecke der Beschneidung gebraucht wurden und ein Beweis dafür sind, wie sich im kultischen Leben altertümliche Werkzeuge

„OETTING“

Feinste Maßschneiderei
Halle a. S., Gr. Steinstraße 12
Beste deutsche und englische Stoffe
Erstklassig in Sitz und Ausführung bei
billigsten Preisen

Konditorei u. Kaffee Wilhelm

empfehlen als Spezialität sein
rühmlichst bekanntes **EIS**
Leipziger Straße 59 (am Riebeckplatz)
Telephon 24 555 und 26 588

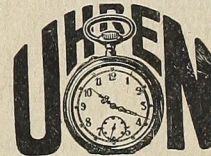
Täglich frische Seefische

Meine Sonderheit:
Feinste Nordseefische

Räucherwaren
täglich frische Zufuhren
Fischkonserven, Oelsardinen
größte Auswahl und billig

Lebende Flußfische Karl Pfeiffer

Neumarktfischhalle
Geiststraße 33 Fernruf 26 658
Eigene Kühlanlage. / Lieferung frei Haus



Gold- und
Silberwaren
Trauringe
Bestecke

gut und billig

Gottfr. Schraut

Halle a. S., Schmeerstraße 4

Gelegenheitsdichtungen

individuell
Frau Lewertoff, Berlin - Charlottenburg
Wallstraße 46
Tel. Wilh. 1270
Wochentags 9—7

Große Auswahl

Wir empfehlen unsere reichhaltigen Läger
Leinen-, Baumwollwaren, Kleiderstoffe, Seidenstoffe,
Strümpfe, Damenwäsche, Herren-Artikel, Gardinen,
Teppiche, Möbelstoffe, Handarbeiten, Damen- und
Kinderkonfektion, Kurzwaren, Schürzen, Korsetts,
Büstenhalter usw.

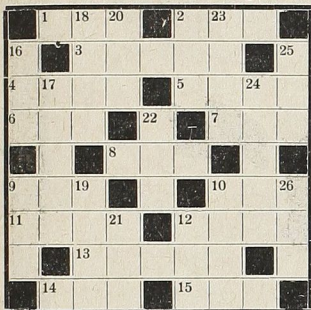
Brummer & Benjamin

Halle a. d. S., Gr. Ulrichstr. 22-24. Rannischer Platz

Niedrige Preise

erhalten, die im praktischen Leben längst schon durch moderne Geräte ersetzt wurden. Weitere interessante Entdeckungen wurden in den tief in den Felsen gehauenen Getreidepeichern und Zisternen gemacht. Es wurde auch ein sehr wohl erhaltenes jüdisches Haus aus dem 7. vorchristlichen Jahrhundert aufgedeckt. Es enthält mehrere Räume, ein großes steinumfaßtes Bassin, eine Zisterne, einen Brotrog und Ofen. Auffallend ist, daß bis auf eine kurze Siegelinschrift in alt-hebräischen Buchstaben, die aber nur noch schwer entzifferbar ist, auch bei diesen Entdeckungen keinerlei Inschriften gefunden wurden.

Kreuzwort-Rästel.



Wagerecht: 1 Zeitmesser, 2 Farbe, 3 Stadt in Alt-Griechenland, 4 Kosmischer Begriff, 5 Insekt, 6 Männliche Tugend, 7 Gedicht, 8 Unverträglichkeit, 9 Tonart, 10 Alpenfluß, 11 Stadt in Nordafrika, 12 Säugtier, 13 Flieger, 14 Nordische Gottheit, 15 Getränk.

Senkrecht: 16 Körperteil, 9 Baumart, 17 Seher, 18 Teil des Körpers, 19 Delphische Pflanze, 20 Alkohol, 21 Verneinung, 22 Geographischer Begriff, 23 Afrikanische Küstenlandschaft, 12 Altes Hochmaß, 23 Norddeutsche Stadt, 10 Südamerikanisches Getränk, 24 Eine mittelalt-theatralische Stätte, 25 Lebensbund, 26 Teil des Wagens.

Auflösung des Rästels aus letzter Nummer

D	A	V	O	S
A	R	O	M	A
V	O	G	E	L
O	M	E	G	A
S	A	L	A	T

Ist das Gebirge der Sinai-Halbinsel nicht das Sinai-Gebirge der Bibel?

Die Londoner Presse beschäftigt sich mit den Darlegungen des dänischen Gelehrten Dr. Bitlef Nielsen, der soeben von einer Forschungsreise durch Palästina, Ägypten, Transjordanien und die arabischen Länder zurückgekehrt ist und das Ergebnis seiner Forschungen dahin präzisiert, daß der in der Bibel erwähnte Sinai-Berg nicht identisch sei mit der Bodenerhebung der Sinai-Halbinsel, sondern im Gebirge von Edom im Süden des Toten Meeres gelegen ist. Die Darlegungen Professor Nielsens finden erstens Beachtung in archäologischen Kreisen, wie auch unter den religiösen Forschern.

Für die Darlegung des Prof. Nielsen wird ins Treffen geführt, daß die Sinai-Halbinsel, eine unfruchtbare, wasserlose Wüste, niemals zwei Millionen Seelen beherbergt haben konnte. Auch weist die Sinai-Erhebung keinen Berg auf, der so kegelförmig von der Ebene aufsteigt, daß er — wie es in der Bibel heißt — von dem Volke umringt werden konnte und so scharf aufsteigt, daß sein Gipfel von den an Fuße Stehenden gesehen werden kann. Im Edom-Gebirge aber gibt es einen Berg, auf den genau die Beschreibung in der Bibel paßt.

Nationalsozialistische Klage gegen die „Frankfurter Zeitung“

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei Gau Pfalz hat eine Beleidigungsklage gegen die „Frankfurter Zeitung“ erhoben. Der Prozeß wird die Öffentlichkeit über das Gebaren der Nationalsozialisten im besetzten Gebiet wohl aufklären. Die „Frankfurter Zeitung“ hat auf Grund eines Verdicts der „Mainzer Volkszeitung“ die Behauptung aufgestellt, daß die Pfälzer Hitler-Leute den Schutz der Besatzungsbehörde gegenüber dem Verbot durch die bayerische Regierung in Anspruch nehmen wollten. Man darf wohl auf das Ergebnis der Verhandlung ein klein wenig gespannt sein.

Damenwäsche, Damenstrümpfe
bekannt gute Qualität

s. Weiss HALLE
Am Markt.

Juwelier u. Bildhauer-Edelschmiede
Wratzke & Steiger

Hollieferanten. / Fernruf 22 464
Halle a. S., Poststraße 9/10

Reiches Lager
feinster Juwelen, Gold- und
Silberwaren

Trinkt Richters Kaffee

der feinste und ergiebigste, täglich
frisch geröstet. Lieferung frei Haus

Kaffee-Großbrösterel

Paul Richter + Halle a. S.

Telephon 22 079. / Verkaufsstellen:
Steinweg 15 und 53, Geiststraße 32

Friedrich Kraemer

Spezialhaus für

**lebende Flußfische
u. frische Seefische**

Fernspr. 26 205 u. 29 486 - Halle, Fischerplan 3

Carl Wendenburg

Inhaber: EMIL RÜTHER
Huttenstr. 77 HALLE a. S. Telephon 23519

Werkstätten für Friedhofskunst

Urnen, Kriegerdenkmäler
Ausführung in allen Steinarten

Großes Lager fertiger Denkmäler

Gegründet 1876.

FAHRRÄDER

nur prima Marken, Reparatur-
anstalt für sämtliche Systeme.

PAUL KRAUSE

Halle a. S. Geiststraße 39 Tel. 23242

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Seefischrestaurant „Atlantic“

Richard Enke

Alte Promenade 11

Spezial-Fischgerichte

Filet mit Mayonaisen-Salat
65 Pfennig

Portion außer dem Hause **55** Pfennig
Mittagstisch Mark 1.00

Ausschank: **Das gute Riebeck-Bier**
Großes hell **35** Pfg., Kleines hell **25** Pfg.

Korpulenz macht alt

Als garantiert unschädliches Mittel gegen über-
mäßige Korpulenz u. deren Folgeerscheinungen
haben sich bestens bewährt

Fromagol
Entfettungstabletten

Engel-Apotheke, Halle a. S.
Kleinschmieden 6.

Bohne & Co., G.m.b.H. Halle a. S.

Felix Felixbrodt

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Zigarren (Fabrik nur erst. Häuser)
Zigaretten (alle Sorten sämtl.
Markenfirmer)

Gemeindemitglieder erhalten Sonderpreise.

Hauptgeschäft II. Geschäft

Geiststraße 26 Merseburger Str. 67

gegenüber
Café Hohenzollern der Artilleriekaseme

III. Geschäft

Bitterfeld, Markt 11

Telephon: Amt Halle Nr. 21402

**Bankhaus
Friedmann & Co.**

„Der Morgen“

ist die geistig hochstehende
jüdische Zeitschrift

Herausgeber:

Prof. Dr. Julius Goldstein-Darmstadt

Falls Sie noch nicht
Abonnent sind, bestellen Sie
diese Zweimonatsschrift sofort

Philo-Verlag und Buchhandlung G. m. b. H.
Berlin SW. 68, Lindenstraße Nr. 13